

KJETIL JOHNSEN



Dark Village

*Dreht euch
nicht um*

COPPENRATH



zum Klo rennen musste, und sie fragte sich, ob sie die ganze Sache nicht besser abblasen sollte.

Sie hätte wirklich am liebsten abgesagt. Es hatte sowieso keinen Sinn, sich mit ihm zu treffen. Sie und Nick, also echt! Das konnte doch nichts werden! Er sah viel zu gut aus für sie!

Zehn nach acht stakste sie aus der Tür. Ihr Magen grummelte. Sie schwitzte und fror zugleich. Die reinste Hölle. Das wurde garantiert ein Reinform! Besser, sie blieb zu Hause!

Aber sie brachte es einfach nicht fertig, ihn anzurufen. Ihr Kopf war leer und dröhnte. Sie war davon überzeugt, Schritt für Schritt auf die komplette Katastrophe zuzusteuern.

Um halb neun trafen sie sich vor dem Kino.

„Hallo“, sagte Nick.

„Hallo.“ Nora schluckte.

Sie fuhr sich mit den Fingern durch ihr dickes, dunkles Haar, zupfte daran herum und strich es nervös mit der Hand zurück, ohne dass es ihr bewusst wurde. Sie blickte an ihm vorbei durch die gläserne Eingangstür des Kinos. Vor dem Kartenschalter war eine lange Schlange.

„Ich hab schon welche“, sagte Nick.

„Hm?“

„Ich hab schon Karten gekauft.“

„Echt?“

„Ja, ich ...“ Er wurde rot. „Ich war früh dran.“

„Ah.“

„Ich dachte ...“ Er unterbrach sich wieder und zögerte, dann schien es, als würde er sich einen Ruck geben, und er sagte leise: „Ich dachte, du willst vielleicht nicht mit mir zusammen in der Schlange stehen, weil uns da alle sehen können. Nach dem, was du am

Telefon gesagt hast ... Ist wohl besser, wir sind vorsichtig. Damit deine Freundinnen nichts merken.“

Jetzt wurde Nora rot. Sie schaute zu Boden.

Sie hatte ihn gestern Abend angerufen und ihm alles erzählt: über Benedictes wilde Geschichte ihrer Beinahe-Vergewaltigung, die ihr die anderen Freundinnen zwar nicht glaubten, von der sie aber nicht abzubringen war. Und dass eine Racheaktion gegen ihn geplant war, bei der sie – Nora – gezwungen war mitzumachen.

Nein, nicht nur mitzumachen, sondern viel schlimmer: Sie sollte sich das Ganze ausdenken! Das war die einzige Möglichkeit gewesen, eine Anzeige gegen Nick zu verhindern.

Nick hatte am Telefon sehr leise gesprochen: „Das hat sie echt behauptet? Dass ich versucht haben soll, sie zu

vergewaltigen?“

„J-ja“, hatte Nora geantwortet.

Und er: „Das ist nicht ... wahr.“

Er war nicht wütend geworden, er hatte sich nicht aufgeregt hatte nicht geschrien: *Die hat doch ein Rad ab!*

Nur dieser eine Satz: *Das ist nicht wahr.*

Und in seiner Stimme hatte etwas Erschreckendes gelegen, etwas Hartes und Entschlossenes.

Nora hatte eine Gänsehaut bekommen. Es war ihr kalt über den Rücken gelaufen, und zum ersten Mal hatte sie sich gefragt, wer Nick tief in seinem Herzen eigentlich war. Sie hätte nie gedacht, dass seine Stimme so klingen könnte. Aber trotzdem zweifelte sie keine Sekunde daran, dass er die Wahrheit sagte.

„Ist vielleicht nicht gut, wenn wir noch länger hier draußen stehen“, sagte Nick.

„Hm?“ Sie zuckte zusammen. Es kam ihr vor, als hätte sie seit einer Ewigkeit kein Wort über die Lippen gebracht. Hatte sie ihn angestarrt, mit den Gedanken weit weg? *Du lieber Himmel!* Sie merkte, wie ihr heiß wurde. Er musste sie für total bescheuert halten!

„Jemand könnte uns sehen“, fügte Nick hinzu.

„Ja“, erwiderte Nora.

„Sollen wir reingehen?“, schlug Nick vor. „Und uns irgendwo in eine Ecke stellen oder so?“

„Okay.“

Sie konnte ihn nicht anschauen. Wie unglaublich peinlich, dass er wusste, dass sie sich verstecken mussten. Zu blöd, dass sie nicht den Mut hatte, einfach auf Benedicte und ihr dämliches Spiel zu pfeifen!

„Ist schon in Ordnung“, sagte Nick schnell.